

**Pränumerations-Bedingnisse:**

Der „Spiegel“ erscheint sechsmal in der Woche, jeden Sonntag ein Beiblatt „der Schmetterling“ mit Modebildern. — Pränumerationspreis für Pest und Ofen für die Monate: Oktober, November, Dezember 2 fl. C. M.; mit täglicher Zusendung ins Haus 2 fl. 24 kr. C. M.; — mit Postvers. in allen Orten der Monarchie 2 fl. 36 kr. C. M.

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

**Insertionsgebühren:**  
Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Petitzeile 3 kr., bei 3maliger Insertion nur 2 kr. C. M.

**Expeditionsgebühren**  
Batvanergasse, Horvath'sches Haus.

**Redaktion:**  
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

Nro. 169.

Sonnabend, 30. November.

1850.

Pest, den 30. November.

Wir haben uns immer zur Schaar der Friedensapostel gehalten, und glauben auch jetzt noch, die Seite 1851 im Buche der Weltgeschichte werde mit keiner rothen Tinte geschrieben sein; müssen aber unsern Kollegen, den gewichtigsten Wiener Blättern beipflichten, wenn sie den gegenwärtigen Zustand, dies keineswegs juste milieu zwischen Krieg und Frieden nachgerade für unerträglich erklären und lieber den Soldaten mit seiner raschen Klinge als den Diplomaten mit der zaudernden Feder als Portier an der Pforte der Zukunft stehen wissen möchten. Wir haben das Weiße im Auge des Kriegsgottes gesehen, und läugnen nicht, daß er die Gesichte der Völker mit rauhen, handschublosen, schwieligen Händen gestaltet; aber der Mann macht nicht viel Federlesens, man weiß bald, woran man ist, man fällt oder lebt, und „der Lebende hat Recht.“ Der Krieg gleicht dem Kampf eines gewaltigen Bären, der einem riesigen Jäger mit gezücktem Waidmesser auf den Leib rückt. Es ist aber nicht immer der Bär, der in der Umarmung tödtet. Ein langwieriger bewaffneter Friede dagegen ist ein Prokrustesbett für die Völker. Es müssen bedeutende Glieder abgehauen oder gewisse Theile sehr in die Länge gezogen und ausgebeutet werden, bis sich ein Land in dies unbequeme Lager findet und schießt. Preußen hat unsere Geduld auf eine harte Probe gestellt. Seine scheinbare politische Nachgiebigkeit dürfte etwas von jenem gefährlichen italienischen Wasser an sich haben, an dem man allmählig abkehrte. Seine diplomatischen Noten an das Ausland und seine gewaltigen Kriegsrüstungen im Inlande waren tiefer blickenden Politikern gleich bei dem Beginne der Konferenzverhandlungen ein leicht zu durchsehendes Dilemma mit dem Trugschlusse: Vergrößerung um jeden Preis. Wir waren artig genug, diplomatische Höflichkeiten mit gleichen feinen Manieren zu erwidern. Nun aber ist unsere Langmuth erschöpft. Will Preußen den Frieden nicht ent Waffen und seine Landwehr in der Uniform grau werden lassen, so soll es erfahren, daß das „Iudimus effigiem belli“ bei uns nur am Schachbrette aber keineswegs im Feldlager gilt. Oesterreich ist kraftvoll genug, es auf die Entscheidung durch die blutigen und ehernen Würfel des Krieges ankommen zu lassen. Besser ein Blutschlag als ein Zehrfieber! Wir verkennen keineswegs, daß das Haus Hohenzollern eine gewaltige Heeresmacht auf die Beine zu bringen vermag. Wir läugnen auch nicht, daß Preußen sich sehr handfest zu fühlen scheint. Der Schein trägt aber oft bedeutend. Es war einmal ein Riese, der einen kampflustigen längern und stärkeren Riesen dadurch zum Räumen des Feldes bewog, daß er sich in Linien einschlug, auf sein Lager hinstreckte und für sein eigenes erst drei Monat altes Ebnlein ausgab. Wir wollen nicht abwarten, bis dies Ebnlein vollkommen ausgewachsen ist. Frisch angefaßt ist halbgewonnen!

Die neueste, am 28. in Wien angelangte telegraphische Depesche aus Berlin, 27. November, 10 Uhr Abends meldet: Sehr friedliche Aussichten. Baron Prokesch bleibt. In Frankfurt soll durch Englands Vermittelung eine für Preußen ehrenvolle Verständigung erzielt worden sein. In Bezug auf Kurhessen findet ein Arrangement statt, welches den Rückzug der Preußen möglich macht. Auch von Koncessionen für Preußens Machtstellung im Norden ist die Rede. Die Börse ist animirt. Haym's politische Ausweisung ist vollzogen. Die „Kreuzzeitung“ spricht von der Kammervertagung auf Einen Monat.

Zum vollkommenen Verständniß dieser telegraphischen Depesche mögen nachfolgende Mittheilungen dienen:

Die „östr. Korresp.“ meldet: Gestern (27.) Abends sind: Sr. Durchlaucht Fürst von Schwarzenberg Ministerpräsident in Begleitung des k. k. Ministerialrathes Baron Thiers, dann Sr. Erzellenz des Freiherrn v. Mayendorf k. russischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am hiesigen Hofe, des Grafen Buol von Schauenstein, des Herrn von Dubril, kais. russischen Gesandtschaftsattaché, endlich des Grafen von Westphalen königl. preußischen Kammerherrn und Grafen Lehndorff königl. preußischen Gesandtschaftsattaché nach Olmütz abgereist, woselbst auch der k. preußische Minister von Manteuffel mittelst Separatzug heute Abends zu einer Konferenz eintreffen wird.

Der „Lloyd“ fügt bei Erwähnung dieser Thatsache die Bemerkung bei: diese Begegnung wird über Krieg und Frieden entscheiden.

Einem „unverbürgten Gerüchte“ nach, meldet der „Lloyd“, sollen Sr. Majestät der König und die Königin v. Preußen von Berlin nach Breslau abgereist sein.

Die „N. P. Z.“ vom 26. d. schreibt: In Betreff der Frage, ob

Preußen der österr. Exekution in Kurhessen und der freien Truppenbewegung für dieselbe Hindernisse in den Weg legen wolle oder nicht, wird bis morgen Früh (27. d.) von Oesterreich die definitive Antwort erwartet, bei deren Ausbleiben der Gesandte der letztern Macht den Befehl zur sofortigen Abreise hat. Dem Vernehmen nach ist dieser Diplomat sowohl als der Vertreter einer andern Großmacht für den angeedeuteten Fall mit Instruktionen versehen, welche direkt an die Militär-Befehlshaber der beiden bezeichneten Mächte abzusenden wäre.

Die Nachrichten aus Kurhessen über den Stand der gegenseitigen Armeen sind auch heute von wenig Belang. In der „Neuen Münchener Zeitung“ finden wir ein Schreiben aus Fulda vom 21. d., nach welchem die bair. Vorhut bis Leimbach und Wehrda steh. Summa summarum, lautet diese militärische Andeutung, beträgt die Zahl der Bundestruppen über 50,000 Mann. Auf den Vorposten fallen häufig Neckereien vor, provoziert durch preuß. Patrouillen, die konventionswidrig nahe an die bair. Vorposten vorrücken, um, wie sie sagen, im höheren Auftrage die feindliche Stellung zu rekonoszieren, Phrasen, welche die bair. Vorposten vorläufig mit einem gemüthlichen Lächeln beantworten.

Der thüringische Minister-Konferenz hat kein wesentliches Resultat gehabt. Die Mobilmachung der thüringischen Kontingente soll zur Zeit noch nicht beschlossn sein. Die mecklenburgische Regierung soll die Mobilisirung ihres Kontingents abgelehnt haben.

Zwischen Schleswig-Holsteinern und Dänen soll es auf der Vorposten-Linie zu einem ziemlich hartnäckigen Gefechte bei Breckendorff gekommen sein.

Herr v. Radowiz wurde am 24. d. in London erwartet.

Die Konzentration der preuß. Truppen-Korps in den verschiedenen Theilen der Monarchie ist nach der Reform beinahe vollendet.

Die preussischen Truppenzüge nach Kurhessen haben nach vierzehntägiger Eistirung am 22. d. wieder begonnen, beschränkt sich jedoch nur auf die Reservisten zu den dort bereits stehenden Bataillonen, um dieselben vollständig auf den Kriegsfuß zu setzen.

Von einer eventuell vorbereiteten Verlegung des Bundestages von Frankfurt nach Wien will man im Taxis'schen Palais selbst noch nichts wissen.

Aus Holstein wird über den neuesten Stand der schleswig-holsteinischen Angelegenheit geschrieben: Es sind hier im Lande an einflussreiche Personen Privatbriefe aus Frankfurt eingelaufen, die es ziemlich bestimmt aussprechen, daß man zwar Alles beim Bundestage berathen, was zu einer Exekution für Holstein erforderlich sei, und alle Instruktionen ertheilt habe, daß man jedoch auf sehr empfindliche Schwierigkeiten gestoßen, die vorderhand zu der sehr beruhigenden Versicherung berechtigen, daß an die Ausföhrung vorerst nicht zu denken sei. Auch wurde berichtet, daß überhaupt das Vorschreiten der österr. Pläne einen Stillstand eingenommen, dessen Grund man sich nur in dem gegenwärtigen Auftreten der preussischen Politik erklären könne.

(Rundmachung.) Uebelwollende scheinen es sich zur Aufgabe gemacht zu haben, durch Ausstreuung der mannigfaltigsten Gerüchte die Bevölkerung zu bekümmern, die Gemüther aufzuregen und in fortwährender Spannung zu erhalten. So wird verbreitet, daß mit dem Beginne des kommenden Monats die im hiesigen Versamte verwahrten Pfänder nur mit Silbergeld ausgelöst werden, der Salzpreis in Siltermünze bezahlt, und die 6 kr. Münz-Scheine auf den Werth von 3 kr. herabgesetzt werden sollen; nicht minder sind auch bereits die fabelhaftesten Kriegsnachrichten ausgestreut worden.

Das Militär-Distriktskommando sieht sich daher veranlaßt, diese auf die öffentliche Wohlfahrt und Sicherheit des Landes höchst beunruhigend und nachtheilig wirkenden Gerüchte für bloße Erfindungen und böswillige Lügen zu erklären, und mit Hinweisung auf die in der „Pester Jtg.“ vom 26. Jänner 1850 Nr. 23 enthaltene Kundmachung Jedermann mit dem Beisage zu warnen, daß nicht bloß der Erfinder, sondern auch die Verbreiter und Ausstreuer solcher beunruhigender Nachrichten un-nachlässiglich ergriffen und vor das Kriegsgericht zur exemplarischen Bestrafung werden gestellt werden.

Pest, am 29. November 1850.

Vom k. k. Militär-Distriktskommando: Ofen-Pest.

(Rundmachung.) Es hat sich im hiesigen Publikum das Gerücht verbreitet: daß bei den Aerial-Salzämtern zu Szegedin und Pest die Hälfte des Preises für Salz, welches an die Parteien verschliffen wird, in klingender Siltermünze gefordert werde.

Dieses von Uebelgesinnten in böswilliger Absicht ausgestreute durchaus falsche Gerücht wird mit dem Beisage amtlich widerlegt, daß bei allen Aerial-Salzniederlagen das Salz fortan in der bisherigen Weise gegen Erlag des festgesetzten Preises in der kurrenten Valuta unverändert verschliffen wird.

Ofen, am 29. November 1850.

Moriz Graf Almásy.

— Die neulich berichtete Vergiftungsscene in Hiedegkuth steht nicht isolirt da. Nach zuverlässigen Polizeiberichten ist dies der vierte Fall, der seit Kurzem zur Kenntniß der Behörden gelangt.

— Die Dampfschiffe werden von Montag den 2. Dez. angefangen nicht mehr nach Wien sondern nur bis nach Preßburg gehen. Die Stunde der Abfahrt bleibt unverändert dieselbe. (7 Uhr Früh).

— Die Polizei geht den Winkelsensalen, die in letzterer Zeit ihr Unwesen bis zur Unverschämtheit trieben, mit Recht hart an den Leib und sollen schon mehrere das consilium abeundi erhalten haben.

— Dem Vernehmen nach hat der k. Generalanwalt gegen das Fürtgehen der Kettenbrücken-Direktion, gemäß welchem die die Brücke passirenden k. k. Postwagen zur Entrichtung des Zolls angehalten werden, Protest eingelegt, indem er behauptet, daß diese Wagen von der Abgabe befreit seien.

— Fr. v. Taky, welche von der k. k. Militärbehörde einen Reisepaß nach dem Auslande erhalten, hat dieser Tage die Reise nach dem Orient angetreten.

— Der ausgezeichnete Virtuose Kossowski, ein Pole von Geburt, der sich am 17. I. M. in seinem Concerte im Ofeuer Stadttheater glänzend und unter allgemeinem stürmischen Beifall produzierte, wird Montag den 2. Dezember im Pester deutschen Theater ein zweites Concert veranstalten. Wir prophezeihen ihm bei seiner Virtuosität auch hier einen brillanten Erfolg.

— Man will die Erfahrung gemacht haben, daß Vormittags mehr Frauen, Nachmittags mehr Männer die Kettenbrücke passiren. Das sei sehr natürlich, meint der „Hölgyfutár“, da die Männer Vormittags nicht zu Hause sind, und den Nachmittag gerne außer dem Hause zubringen.

— Die Zahl der gegenwärtig in Arad ihre Strafzeit vollendenden Festungssträflinge beträgt noch siebenundzwanzig, sämtlich ungarische Insurrektions-Offiziere, welche bei Világos kapitulirt haben. Unter ihnen sind drei auf achtzehn, acht auf sechzehn, vier auf zwölf, fünf auf zehn Jahre schweren Arrestverurtheilt, die übrigen auf sechs bis acht Jahre. Die bekanntesten Namen unter denselben sind: die Grafen Gustav Hadik und Ladislaus Zelinsky, der ehemalige Oberst Ludwig Asboth, der Deputirte Ghyocz, Albert Ferenczy, August Szilavejky, Johann Korponay und Karl Schagberg. Man will wissen, daß denselben in Kurzem eine Begnadigung werde zu Theil werden.

— Herr Isidor Nikolic, Obergespann in Baeska, ist dieser Tage mit einem Betrage von 800,000 fl., welcher von der Regierung den verunglückten Neusägern zum Häuseraufbau ohne Zinsen vorgestreckt worden, in Neusag angekommen. Dasselbst ist eine Kommission niedergesetzt worden, welche den Thatbestand und die Bedürfnisse erheben und darnach die Geldvertheilung vornehmen wird.

— Dem Vernehmen nach, heißt es in einem Wiener Blatte, werden in Zukunft nur jene Geschäftsleute zur Börse zugelassen werden, welche mit Legitimationskarten versehen sind; jede Art Winkelsörren, vorzüglich die in der Grünangergasse sollen geschlossen und jede Zusammenkunft zu Börsegeschäften außer der Börse auf das Strengste verboten werden. Die dawider Handelnden sollen strengen Strafen unterzogen werden.

— Nach einem Erlasse des Unterrichtsminister sind die Taren für die Staatsprüfungen für alle Länder der Monarchie auf 10 fl. C.M. für die allgemeine; auf 8 fl. C.M. für jede specielle Prüfungsabtheilung festgesetzt.

— Im Laufe der nächsten Tage wird in Preßburg eine Kommission zusammentreten, um den Zeitpunkt der Eröffnung der Preßburg-Pester Eisenbahnstrecke definitiv festzusetzen.

— In Schaumburg sind acht große Güterwagen angekommen, welche Möbel, Silbergeräthe, Bücher, und verschiedene Sammlungen enthielten, die aus Ungarn und Böhmen von des Erzherzogs Stephan Gütern gebracht werden. Viele andere Gegenstände: Möbel, Geräthschaften etc. zur Einrichtung des Schlosses, wurden in den Gewerbehallen zu Dies und Limburg angekauft. Es scheint demnach, daß der Erzherzog Stephan längere Zeit in Schaumburg zu verweilen gesonnen sei, als er Anfangs beabsichtigte.

— In Brünn beginnen am 4. Dezember l. J. die ersten Schwur-Gerichtssitzungen. Vorläufig sind zwei Fälle des Diebstahls und zwei des Todtschlags zur Verhandlung bestimmt.

— In Köln war dieser Tage an den Straßenecken ein gedrucktes Plakat zu lesen, welches die einige und untheilbare Republik als einziges Mittel darstellte, allem Unwesen und allem Elend ein Ende zu machen.

— In New-Orleans starb unlängst Herr John M. Donough, ein als geizig bekannter Millionär, mit Hinterlassung von mehr als 10 Millionen Dollars (30 Mill. fl.), welche die Armen von New-Orleans und Baltimore erben.

— In Venezuela soll eine Goldregion, noch reicher als irgend eine der Kalifornischen, entdeckt sein.

— Mit der Nordbahn sind 20 Kisten geprägten Silbers von Hamburg in Wien eingetroffen.

— Gestern wurden mehrere bekannte, wiederholt bestrafte Diebe, von denen der älteste kaum 15 Jahre zählt, dem Arbeitshause zur Besserung überantwortet.

— Durch einen Bettelvoigt wurde ehervorgestern eine bekannte Vagabundin aufgegriffen und arretirt, die um Mitleid zu erregen und Almosen zu erhalten, ein todttes Kind im Arme tragend, bettelte; das Kind wurde dem Spital zur Beerdigung übergeben, die ausweislose Vagabundin aber eingesperrt.

— Vorgestern wurde der bekannte Gauner Eger, welcher zwischen Pest und Preßburg auf dem Dampfschiffe die Reisenden plündert, sammt dem Weibe seines Freundes und Helfersbeler Gotthilf (vulgo Eisigels) von Preßburg, wo beide eingefangen wurden, unter Eskorte an das hiesige Kriminalgericht zur Amtshandlung überbracht.

— Die Arreste im Rathhause, sowohl unten als oben, sind so überfüllt, daß beinahe Niemand untergebracht werden kann.

— Eva Mikolits, eine unserer raffiniertesten Schottenfelderin, die am jüngstverfloffenen Leopoldi Markte zweimal zu entweichen wußte, wurde gestern durch einen städtischen Husaren in Raczkéve aufgegriffen und hieher gebracht, wo sie dem Kriminalgericht übergeben wurde.

— Von Debreczin läuft die Nachricht ein, daß die Befoldung der Staatsbeamten verdoppelt worden. Die Lage der Gefangenen ist verbessert worden, besonders dadurch, daß sie nach Ablauf der Strafzeit sogleich in Freiheit gesetzt werden, und um nicht zu neuen Vergehen, als Diebstahl u. dgl. gezwungen zu werden, Wegzehrung erhalten; viermal die Woche warm zu essen bekommen, isolirt bleiben, zum Gottesdienst geführt werden, daß für Reinlichkeit und frische Luft u. s. w. gesorgt ist. Uebrigens ist deren Zahl noch immer ansehnlich (100); so daß an ein neues Gebäude gedacht werden muß.

— Die „Deutsche Reform“, über die Maassen mit den gewichtigsten politischen Fragen beschäftigt, gewinnt doch noch Raum und Muße, um über unsere Landsmännin Fr. Kápló, die leztthin in der italienischen Oper in Berlin als Romeo auftrat, ein ausführliches Referat zu bringen. In der That Fr. Kápló ist aus dieser Beschreibung kaum zu erkennen. Frau Kápló soll eine wahrhaft imponirende Persönlichkeit, eine sehr umfangreiche Stimme besitzen, die zugleich von einer Fülle und Annehmlichkeit des Klanges ist, wie man sie selten (!) findet. Ist auch die Gesangsbildung keine vollendete (sic) zu nennen, so zeigt ihr Vortrag doch von Geschmack, ihre Haltung ist sicher, ihre Darstellung gewandt u. s. w. Kurz sie soll nach der Kastellane die bedeutendste Erscheinung unter den Primadonnen sein, die in dieser Saison dort aufgetreten sind. — Wenn dem so ist (und ein Journal lügt bekanntlich nie), wäre es nicht wünschenswerth unsre Landsmännin für eine der Pester Bühnen zu gewinnen?

— Die Angelegenheit der orientalischen Kirche soll bereits geordnet sein. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß die romanische Kirche durch Gründung eines romanischen Erzbisthums, wie dieß beantragt ist, doch keineswegs aus dem Verbanne der serbischen Kirche scheiden werde.

— Nachstehende historische Ergebnisse der leztverfloffenen zwei Jahre fallen auf den Monat Dezember: 1. Dez. 1849. Publikation des Standrechtes im Pester Komitat, in Jazygien und Rumantien. — 2. Dez. 1849. Jahresfeier der Thronbesteigung Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph. — 3. Dez. 1849. Dankadresse mehrerer auf freien Fuß gesetzten Deputirten an Sr. Erz. F. M. Baron Haynau. — 4. Dez. 1849. Publikation mehrerer zu Arad gefällten kriegsrechtlichen Urtheile. — 5. Dez. 1849. Eintheilung des Kronlandes Ungarn in Militär und Civilbezirke. — 6. Dez. 1849. Wojwodtschaft Serbien und Temeser Banat ein eigenes Gebiet. — 7. Dez. 1849. Bericht über den Zustand in der Baeska. — 8. Dez. 1849. Ausweis der Frequenz auf der Pester Hochschule. — 9. Dez. 1848. Gefecht des k. k. Rittmeisters Heidte bei Köjecz mit den Szeklern. — 10. Dez. 1849. Gründungstag der Baron Haynau Stiftung. — 11. Dez. 1849. Rundschreibung an die Gerichtsvorstände im Pester Distrikt. — 12. Dez. 1849. Der Termin zur Ablieferung der ungarischen Banknoten bis letzten Dezember verlängert. — 13. Dez. 1849. Reise des Fürsten Primas von Sztovosky nach der Kaiserstadt. — 14. Dez. 1848. Erster Entsatz der von F. M. Berger vertheidigten Festung Arad. — 15. Dez. 1849. Aemliche Ausgabe der Subskriptionsbögen für die Haynau Stiftung. — 16. Dez. 1848. Guyon's Verzweiflungskampf bei Tirmau. — 17. Dez. 1849. Verlängerung des Meldungstermines für die Honvéd bis Ende Jänner 1850. — 18. Dez. 1848. Der Banus nimmt Wieselburg nach mehrstündigem Gefechte. — 19. Dez. 1848. Fruchthloser Angriff des Oberleutenants Urban auf den Paß von Gucsa. — 20. Dez. 1849. Kunde von dem Tode Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs und General-Majors Ferdinand d'Este. — 21. Dez. 1849. Aufhebung des Aus- und Durchfuhrverbotes von Sensen, Sichelu u. s. w. nach Ungarn und Galizien. — 22. Dez. 1849. Nachrichten über die ungarische Emigration in Schumla. — 23. Dez. 1848. Wiedereroberung von Dées durch Bem's Armeekorps. — 24. Dez. 1848. Fall von Banfy Hunyad, Urban's gefährlicher Rückzug. — 25. Dez. 1849. Publikation der Reichsverfassung vom 4. März in Ungarn. — 26. Dez. 1849. Das erste ungarische Gend'armierement rückt in Pest ein. — 27. Dez. 1848. Tod des ersten serbischen Wojwoden G. M. Suptikaz von Vitez. — 28. Dez. 1848. Die Prigade Pögger erstürmt die Stellung bei Sziksbó. — 29. Dez. 1848. Balocz's Antrag über den Urbarial-Schadenersatz in Unterhause verworfen. — 30. Dez. 1848. Moritz Perczel wird bei Moor geschlagen. — 31. Dez. 1848. G. M. Göy ergreift von Jablunka aus die Offensive.

— **Bühnen-Repertoire.** — Nationaltheater: „Világ ismeret.“ öredeti társalgási vigjáték dallokkal és tánczal 3 felvon.

Deutsches Theater: „Montechi und Capuletti.“ Große Oper in 4 Aufzügen von Vinzenz Bellini.

Ofeuer Theater: „Fesseln.“ Lustspiel in 5 Akten von Neustadt.

Inland.

Wien. Der Gemeinderath hat die schon früher beanspruchte Wahl des ehemaligen Bürgermeisters Herrn von Czapka, in der Eigenschaft eines quieszirten und pensionirten Gemeindebeamten nicht anerkannt.

\* Den Beamten des k. k. Kriegsministeriums ist bekannt gemacht worden, daß jede Verlautbarung von Amtsgeheimnissen, welche sich auf militärische Operationen beziehen, mit Dienstesverlust unnachlässiglich geahndet werden würde.

\* Als Beleg für die Umtriebe einzelner Börsenspekulanten dürfte die auf einer Thatsache beruhende Mittheilung nicht ohne Interesse sein, daß noch vorgestern von einem derlei Individuum für Ueberlassung von Büstenabzügen eines hiesigen Zeitungsblattes, welches für halbamtlich gehalten wird, durch acht Tage, täglich 25 fl. C.M. geboten wurden.

Prag, 24. Nov. Aus Schlan wird der D. Z. a. B. folgender Vorfall gemeldet: „Ein dortiger Fleischauger hatte auf öffentlichem Markte vier Schweine um den Preis von 60 fl. angekauft. Als er die Schweine in sein Haus gebracht hatte, wurden sie von einem Bauern als ihm gestohlenes Eigenthum reklamirt. Der Fleischauger erklärte, nur gegen Ersatz der Kaufsumme die Schweine ausfolgen zu wollen, da er auf rechtliche und redliche Weise in deren Besitz gelangte. Der Fall kam vor die Behörde, welche entschied, der Fleischauger müsse die Schweine ohne Entgelt ausfolgen. Derselbe weigerte sich, dem Ausspruche des Gerichts Folge zu leisten. Es wurde Gensd'armerie requirirt. Diese verfügten sich in die Wohnung des Fleischaugers. Dort kam es zu einem Konflikte, in Folge dessen der Fleischer todt am Plage blieb, während seine Frau fünf Wunden erhielt. Der Vorfall hatte eine solche Aufregung der Ortsbewohner veranlaßt, daß sie sich zahlreich vor dem Gensd'armerie-Postale versammelten und mit Steinen die Fenster zertrümmerten, die Gensd'armerie feuerte aus ihren Lokaltäten auf die Menge. So erfahren wir aus einer Quelle, die wir als verläßlich kennen.

\* Hier sind am 24. d. M. die versammelten Mitglieder der jüdischen Synode vom Herrn Statthalter in feierlicher Audienz empfangen worden. Die Synode wird über einen von der Regierung ihr vorgelegten Entwurf zur Regelung der israelitischen Kultus-Gemeinden Böhmens berathen.

\* Hier wird die Aburtheilung der 29 Maigefangenen in wenigen Tagen erfolgen. Von den 39 ursprünglich Inhaftirten ist Einer durch den Tod erlöst worden, an 20 sollen Verurtheilte, die übrigen ab instantia freigesprochen werden. Sie sitzen jetzt bereits seit 1 1/2 Jahren.

Ausland.

Kassel, 26. Nov. Die Regierung ernannte einen geheimen Ständeausschuß zur Mitwirkung bei der Schatzverwaltung und bei der Emission von Staatspapieren.

Paris, 24. Nov. „La Presse“ bringt die Nachricht, daß das Ministerium abgedankt. Persigny in Ungnade gefallen und Molé beauftragt sei, ein neues Ministerium zusammenzusetzen, was er unter der Bedingung zusagte, daß Frankreich sich in der deutschen Frage Oesterreich anschließe. Diese Nachricht wird von den halbamtlichen Abendblättern in einer mitgetheilten Note desavouirt. Aus dem Süden berichtet man noch immer von zahlreichen Verhaftungen in Folge des Lyoner Complots. — Persigny ist in Paris angelangt.

\*\* 25. Nov. Sechs Regimenter sind nach Metz und Lunéville abgesendet. Die Kommission für den Rüstungs-Kredit hat sich für die Neutralität Frankreichs ausgesprochen. Berryer behauptet, die Armee müsse die Invasion Frankreichs hindern. Die Legitimisten und die Orleansiten vertheidigen Oesterreichs Politik. — Die Repräsentanten des Glysée hörten stillschweigend den Bericht über die Neutralität an. — Die „Assemblée National“ und die „Gazette de France“ wegen Beleidigung Napoleons angeklagt, sind freigesprochen worden. Die Berlin-Nachner Telegraphen-Linie ist gestört.

London. Cardinal Wisemann hat in der „Times“ ein sehr langes Manifest zur Vertheidigung des Papstthums veröffentlicht. Der „Globe“ gibt zu verstehen, daß man untersuchen müsse, ob diese Veröffentlichung auch gesetzlich sei. Ein Herr Brogden behauptet in einem an den „Globe“ gerichteten Schreiben, daß ein Statut aus den Zeiten Eduard I. noch in Kraft bestehe, wonach Cardinal Wisemann aus dem Königreiche gewiesen und über seine Güter die Konfiskation verhängt werden könnte.

\*\* Es kann nicht fehlen, daß die Bewegung gegen die katholische Kirche hier und da zu scandalösen Ausbrüchen führt, wie sie in England höchstens am Guy-Fawkes-Tage in den letzten Jahren vorzukommen pflegten. So war die Stadt Salisbury am 24. Abends der Schauplatz einer monströsen antipapistischen Straßen-Demonstration, welche die Gemüther der katholischen Bewohner Englands in ihren religiösen Gefühlen tief verletzen muß. Mehrere Hunderte von Fackelträgern, umgeben von einer zahlreichen Volksmasse, führten den Papst, umgeben von Cardinälen, Bischöfen und seinem ganzen klerikalen Hofstaate, durch die Straßen der Stadt und verbrannten ihn auf einer Wiese unter Absingen drohender Spottlieder. — Der Bürgermeister hatte es vergebens versucht, diese gehässige und pöbelhafte Demonstration zu hinterreiben.

Turin. Hier wurden am 23 d. M. die Kammern für das Jahr 1851 eröffnet. In der Thronrede wird die Klugheit des Parlamentes und das

ruhige Verhalten des Volkes belobt und erklärt, daß nur dadurch die freien Institutionen des Landes sich gedeihlich entwickeln können. Während anderwärts zerstört wurde, konnte das sardinische Volk muthig und klug aufbauen. Nun sei es notwendig, die Finanzen des Landes zu ordnen, und der Gesetzgebung alle Sorgfalt zuzuwenden. Achtung gegen den heiligen Stuhl müsse mit dem festen Entschlusse verbunden werden, die Unabhängigkeit der Landesgesetze zu wahren, da diese den Zeitverhältnissen entsprechen, könne ihnen die Anerkennung nicht versagt werden.

Feuilleton.

† Im Börsenartikel der Times werden über die kalifornische Goldausbeute folgende, angeblich ziemlich genaue Data mitgetheilt. Nach Europa ist bis jetzt im Ganzen für 3,300,000 Pf. St. Gold aus Kalifornien gebracht, an die beiden Münzen der Vereinigten Staaten für 6,200,000 Pf. St. bis Ende September geliefert, ganz neuerdings noch eine habe Mill. Pf. St. Dazu noch die Quantitäten gerechnet, welche nach China, Manilla, Australien, Oregon, den Sandwichinseln, dem spanischen Amerika verschifft worden sind, sowie die in Kalifornien statt baaren Geldes umlaufenden Quantitäten ergäbe sich ein Totale von 90—100 Mill. Thln. Von diesem sind nach officiellen Berichten aus den Vereinigten Staaten beinahe vier Fünftel die Ausbeute des letzten Jahres! Von den 26 Mill. Doll., welche die philadelphische Münze in Gold empfing, kommen nur 44,000 Doll. auf das Jahr 1848, 5 1/2 Mill. auf das Jahr 1849.

† Jenny Lind gab ihr sechstes Konzert seit ihrer Rückkehr nach New-York mit stets steigendem Erfolg. Es waren in der neugebauten prachtvollen Tripler-Hall gegen 5000 Menschen zu fünf und zu drei Dollars per Kopf versammelt. In der italienischen Oper, Astorplace-theatre unter Direktion von Mar Mareggi, debutirte Theresa Parodi, als Rivalin Jenny Linds in London bekannt, mit eklatantem Success in „Norma.“ Das Publikum war das auserlesenste. Lumley war eigends dazu herübergekommen. Ganz New-York ist in musikalischer Ertause. Mit dem letzten Steamer trat die bekannte Tänzerin von der großen Oper in Paris, Nathalie Fitzjames, hier ein, und Liszt hat brieflich versprochen, bald hier zu sein. Man sieht mit Ungeduld der Eröffnung eines neuerbauten Theaters entgegen, in dem französische Vaudevilles gegeben werden sollen. Der in Hamburg und Dresden als Gemal Fräulein Lebruns bekannte Sir Wm. Dougastirt hier jetzt im Broadway-theatre und ist jedenfalls ein Komiker von nicht gewöhnlichem Talent.

Lokal-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angekommen im Gasthose:

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Lad. Buday, Fruchthändler, von Komorn. — Hr. F. Schreiber, und K. L. Kohn, Kaufleute, von Raab. — Hr. v. Somogyi, Gutsbesitzer, von Pesthu. — Hr. Anton Kubido, Oberstleutnant des Agrarcomitats. — Hr. Stepan Wobl, k. k. Stabstrompeter. — Hr. Mich. Dumba, Großhändler, u. Hr. Cent. Halla, Großhändler, von Wien. — Hr. Jakob Löwy, Kaufmann, von Gran.

Zum „Erzherzog Stephan.“ Fürst Milosch Obrenovits sammt Suite, aus Serbien. — Hr. Ritter v. Dossen, k. k. General-Major, von Stuhlweissenburg. — Hr. Baron Bianchi, k. k. General-Major, von Kaschau. — Hr. Alois Braschek, k. k. Militär-Verpflegs-Assistent. — Hr. Eugen Kremp, k. k. Rittmeister. — Hr. Johann Schender, Rentier, von Paris. — Mad. Ernestine Vizer sammt Nichte, Majors-Gattin, aus Ungarn.

Zum „Jägerhorn.“ Hr. Kathar. von Semsey, Grundfrau. — Hr. N. Semsey, k. k. Lieutenant. — Hr. Ra dos Samuel, Grundherr, von Eperies. — Hr. Leopold Karger, k. k. General, von Wien. — Hr. Baron Puchner, k. k. Oberstleutnant. — Hr. B. Skalevich, k. k. Major. — Hr. Opelinovics, k. k. Hauptmann. — Hr. J. Schoravitta, Hr. N. Jojchovics, Hr. N. Heiges, Hr. N. Jakanikovich, Hr. Rudolf Lutschinsky, Hr. N. Tomisch, k. k. Hauptleute. — Hr. Franz Haidig, k. k. Waldschätzungskommissär. — Hr. A. Krischan, k. k. Oberleuten. — Hr. J. v. Bajer, k. k. Lieutenant. — Carl Scharkopf, Forstmeister, von Hannover. — Hr. Mich. Klotner, mit Gattin, Waisen-Vater, von Sz. Endre. — Hr. Baron Kraus, k. k. Rittmeister. Hr. Apbthonder, Doktor d. Med., von Paris. — Hr. N. Dargand, Proprietär, v. Paris. — Hr. Hoya D., Fiskal, von Gran. — Hr. M. Leitner, Schlossermeister, v. Währen. — Hr. Alois Schüfky, Lehrer, von Bukarest. — Hr. Carl Aniz, k. k. Regierungskommissär, vom Banat. — Hr. E. N. Joannovits, Kaufmann, von Bukarest. — Hr. Franz Fr., Grundherr, von Baja. — Hr. Joseph Schorn, Goldarbeiter, von Leitomischel.

Zum „Eiser.“ Hr. Toth Ign., Dorfrichter. — Hr. Belik Sandor, Notar. — Hr. Const. Drowina, von Pancsova. — Hr. Georg Wlaesics, Kaufmann. — Hr. J. G. Feldinger, von Temesvár.

Tags- und Erinnerungskalendar.

Table with 4 columns: Datum, Katholiken, Protest., Griechen. Rows include dates from 30. November to 1. Dezember 1849, mentioning religious events and administrative decrees.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten. Schatzkammer. Statuensammlung. — Dienstag und Samstag: Bildergalerie. — Donnerstag: Naturalien. (Von 9—1 Uhr Vormittags.)

**Sparkassen.**

**Pester Sparkasse:** Eck der Universitäts- u. Kohlbackergasse Nr. 490, 1. Stock.  
**Ofner Sparkasse:** Fischerstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock.  
 Beide täglich, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

**Course an der Wiener Börse, 28. November.**

5% Metalliques	90	Norrbahn-Aktien	—	Hamburg 2. M.	202
4 1/2 % " "	78 1/2	Gloggnitzer "	—	London 3 M.	13.15
Banfactien	1090	Dedenburg	—	Paris 2 M.	164
Loose v. 1839	111	F. Esterh. 40 fl. L.	65	Triest 3 M.	—
Lloyd-Aktien	—	F. Windischgrätz	19	Kais. Dukaten	40 1/2
D.-Dampfsch.-A.	510	Gr. Keglévich	8	Russ. Imperiale	11.40
Pester Kettenbr.	—	Waldstein-Lose	18	Silber	30 1/2

**Marktpreise der Körnerfrüchte.**

K. Freistadt Pest, am 29. Oktober.

Pester Mes.	Beste Qual.		Mittl.		Minder.		Pester Mes.	Beste Qual.		Mittl.		Minder.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	14	30	13	—	12	—	Gafer	7	30	—	—	7	15
Halbfrucht	11	15	—	—	—	—	Sirfe	—	—	—	—	—	—
Korn	10	30	10	—	9	30	Sirabrein	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	Rukurug	9	30	9	—	—	—

**Wasserstand der Donau am 30. November.**

9 Schuh 9 Zoll 6 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 169.

**Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.**

30. November 1850.

**Neu eröffnet!****A. Zriebauer,****Hut- und Modewaarenhändler****in Pest,****Schlangengasse, Gisele'sches Haus Nr. 419,**

empfiehlt sich

mit seinem ganz neu assortirten Lager aller Gattungen der modernsten

**Männer- und Knaben-Hüte,**

von Filz und Seide, der modernsten

**Reise- und Comode-Kappen,**

von Wolle, Spagat und Seide, Seide mit Gold und Silber gehäkelt;

**Echarpes**

für Herren von Schafwolle, halb und ganz Seide;

**Schafwoll-Gilets-Stoffe, Cravattes,**

dann

**Seiden-Hals- u. Sacktücher u. Hosenträger.**

Ferner für Herren und Damen

**feine Glacée- und Winter-Handschuhe,**

dann beste Sorte von Reithoffor's

**Gummi-Heberschuhe,**

nebst vielen hier nicht benannten Artikeln

(479)

zu den billigsten Preisen.

(3, 6)

**Die Wäsch-Niederlage**

des löbl.

**Pester Frauenvereins**

sowohl

**von allen Gattungen weißer Wäsche**

als

**gefärbten Sommer-Hemden, Schwimmbosen,****Fußsocken und Frauen-Strümpfen,**

mit den

auf der Waare selbst aufgezeichneten festgesetzten Preisen,

besteht fortwährend bei

**Franz B. Liedemann,**

„zur schönen Ungarin,“ am Eck des Rathhausplatzes

und der Waiznergasse.

**Im Oswald'schen Hause**

auf dem Promenadeplatz,

ist zu vermieten und täglich zu beziehen:

Eine

**grosse schöne Wohnung,**

die auch zweckmäßig in zwei Theile abgetheilt werden kann. — Remise und Stallungen befinden sich ebenfalls im Hause. 649— (7, 0)

**An alle Menschenfreunde**

in

**Ofen und Pest!**

Da die wohlthätigen Frauenvereine in diesen beiden Schwesterstädten die Vinderung des Armenwesens zur Aufgabe haben, so finden sich dieselben in der Lage, die mildthätigen Bewohner Ofen's und Pest's an die Annäherung des neuen Jahres zu erinnern, wo nach dem Beispiele früherer Jahre die zur frommen Sitte gewordene Ablösung der Neujahrswünsche der bedrängten Armuth eine wesentliche Beihilfe zu gewähren vermag. Die Vereine hoffen wohl zu jeder Zeit bei der Sammlung der Hilfsmitteln in der Großmuth des Publikums die kräftigste Stütze zu erlangen, glauben aber mit noch größerer Zuversicht diesen besondern Anlaß des Jahreswechsels benützen zu dürfen, um den so oft und so vielfältig erprobten Wohlthätigkeitsfinn auf die Erhaltung und Belebung eines Gebrauches zu lenken, der das Erreichen eines Lebensabschnittes mit der Ausübung einer milden Spende an die Nothleidenden verknüpft. Eine beliebige Gabe zur Erleichterung der auf vielen unserer Mitbrüder hart lastenden Armuth ist wohl nie ersehnter, als gerade jetzt zur Winterzeit, wo die Arbeitslosigkeit, die Steigerung der Lebensbedürfnisse und die Nachwehen eines kaum beendeten blutigen Bürgerkrieges, den schon auf das äußerste Maß der Entbehrung gebrachten Menschen zu erdrücken drohen. Deshalb dürfte diese im Namen der Nothleidenden öffentlich ausgesprochene Bitte vielfach Gehör finden, und den wohlthätigen Vereinen die Mitteln reichlich zuwenden, damit die für die Ablösung der Neujahrswünsche zufließenden Geldbeträge sogleich und unmittelbar dazu benützt werden können, den wahrhaft einer augenblicklichen Hilfe bedürftigen Armen in der schwersten Zeit der Bedrängnisse zu unterstützen. Die Empfänger der milden Gaben sind alle Herren Pfarrer dieser beiden Nachbarstädte, und die übrigen Sammlungsbörter werden in mehreren eigends dießfalls an alle Kirchen und Stadthäuser anzuschlagenden Plakaten näher bezeichnet, sodann werden auch die Theilnehmer in den am Vorabende der Weihnachten und des Neujahres im Druck zu erlassenden Namens-Verzeichnissen erscheinen, und einem jeden Theilnehmer an dem Orte, wo er sich wird eingeschrieben haben, ein Exemplar verabreicht werden.

Im Namen der wohlthätigen Frauenvereine in Ofen und Pest am 3. November 1850.

**Heinrich Külkey,**

Sekretär des Ofner wohlthätigen Vereins.

**Albert Soltész,**

Sekretär des Pester Vereins.